

nitätsgesetzes im Parlament diskutiert und abgestimmt wurde, blieben ihre Abgeordneten dem Haus fern. Damit setzte sie sich selbst des Verdachts aus, sie habe unter ihrem damaligen Vorsitzenden und späteren Präsidenten Ziaur Rahman die Ermordung Mujibur Rahmans betrieben. Durch ihre energischen Proteste nach dem Urteilsspruch schürte sie diesen Verdacht weiter.

Der Sheikh Hasina Administration gelang es bereits zwei Stunden nach dem Urteilsspruch in einem Akt erfolgreicher Diplomatie, einen der Hauptangeklagten, den ehemaligen Major Bazlul Huda,

aus seinem thailändischen Zufluchtsort nach Dhaka zu überführen. Die meisten der schuldig Gesprochenen, nämlich elf, befinden sich dagegen noch im Ausland. Entsprechende Auslieferungsanträge wurden von der Regierung Bangladeshs bereits gestellt.

Kontrovers wurde der Modus der Urteilsvollstreckung diskutiert. Richter Rasul hatte eine öffentliche Hinrichtung durch Erschießen angeordnet, allerdings als Alternative die konventionelle Hinrichtungsmethode "Hängen" in Aussicht gestellt, sollte die öffentliche Hinrichtung den Behörden Probleme bereiten.

Nach Auffassung von Rechtsexperten gibt es keine Rechtsgrundlage für Erschießungen, außer im Rahmen des 'Special Powers Act', welches hier aber nicht angewendet werden kann. Das Urteil wie auch gegebenenfalls der Modus der Hinrichtung werden ohnehin noch von der Appellationskammer des Obersten Gerichts geprüft.

Sollte der High Court das Urteil bestätigen, kann nur noch der Präsident des Landes per Gnadenerlaß die Vollstreckung des Todesurteils verhindern. Bis zum Prozeßabschluß werden mindestens noch sechs Monate vergehen.

"Ein Fluch ist getilgt!"

Interview mit Premierministerin Sheikh Hasina

Was ist ihre Reaktion auf das jüngst ergangene historische Gerichtsurteil im Prozeß gegen die Attentäter Mujibur Rahmans?

Die brutale Ermordung des 'Vaters der Nation' und seiner Familienangehörigen am 15. August 1975 war eine Tragödie für die gesamte bengalische Nation. Der Mann, der dem unterdrückten Land eine eigene Identität und einen ehrenhaften Platz in der Weltgemeinschaft verschaffte, der Mann, der davon träumte, die Nation glücklich und wohlhabend zu machen, der Mann, der sein Leben lang für das Wohlergehen seines Volkes kämpfte und sich abmühte, um ihm ein Gefühl von Identität und ein eigenes Territorium zu geben - der ist einem scheußlichen Verbrechen zum Opfer gefallen. Nicht nur er wurde getötet, sondern Frauen, Kinder, viele andere Menschen sind von den Attentätern massakriert worden. Unglücklicherweise hat es daraufhin zunächst keine Verurteilung der Mörder gegeben. Stattdessen gab es den Versuch, ein Gesetz zu verabschieden, welches jedwede gerichtliche Untersuchung oder gar Verurteilung der Mörder zu verhindern trachtete. Es gibt in der ganzen zivilisierten Welt keine Parallele zu dem hiesigen Fall, eine solche Immunität für Mörder zu kreieren. Durch dieses Gesetz, das bekennenden Attentätern Immunität zusicherte, zerstörte die Regierung, die nach 1975 an die Macht gelangt war, menschliche Werte, den positiven Geist der nationalen Identität und trat Gesetz und Ordnung mit Füßen.

Nicht genug damit: Die Mörder des Vaters der Nation wurden sogar noch mit hohen diplomatischen Posten bedacht. Deshalb hat sich nun die gesamte Nation erhofft, daß den Mördern der Prozeß gemacht würde, und das endlich Gerechtigkeit für den gewaltsamen Tod Mujibur Rahmans Einzug hält.

Während der Zeit der Militärherrschaft konnte die unterdrückte Bevölkerung nicht öffentlich ein Gerichtsverfahren fordern. Doch die Diktatoren scheiterten in ihrer Absicht, die Erwartungen des Volkes in dieser Hinsicht dauerhaft im Keim zu ersticken, weil es den Menschen eine Herzensangelegenheit war, das Recht am Ende siegen zu sehen.

Nach 23 Jahren haben sich nun ihre Hoffnungen endlich erfüllt. Überall im Land feierten die Menschen, sobald das Gerichtsurteil bekannt wurde. Ich glaube, daß jetzt der Fluch, den das brutale Ereignis von 1975 über das Volk von Bangladesh gebracht hat, ausgelöscht ist.

Wenn man das Verbrechen protegiert, wird es sich automatisch ausbreiten. Wenn Mörder geschützt werden, wird jeder in Unsicherheit leben müssen. Das jüngste Urteil hat zweifellos bewiesen, das Verbrechen am Ende nicht ungestraft bleiben, so mächtig die

Täter auch sein mögen. Ich denke zudem, daß es ein Sieg der Humanität und der menschlichen Zivilisation ist, mit dem Segen Allahs des Allmächtigen.

Glauben Sie, daß Bangladesh nun erneut in Richtung des langgehegten Ziels hin zu Demokratie marschieren kann, nachdem das Land nach dem Massaker 1975 ja zuerst einen anderen Weg beschritten hatte?

Die Menschen hier haben viele Jahre lang für Freiheit gekämpft und erreichten sie schließlich unter Banghabandu Mujibur Rahman. Dann erlebten wir die Konspiration, durch die die Geschichte des heroischen Kampfes um die Nation und die der Opfer des Volkes für die nationale Befreiung nach dem Attentat von 1975 eine unheilvolle Wende nahm.

In der Zeit nach 1975 galt es gar als eine Sünde, überhaupt von dem Eintreten für Freiheit und Selbstbestimmung zu sprechen. Diese Ära erlebte zudem eine Rehabilitation und Wiederauferstehung der (pro-pakistanischen) Kräfte, die im Befreiungskampf schon geschlagen schienen. Es war verboten, öffentlich den heroischen Kampf des bengalischen Volkes zu thematisieren. Stattdessen strangulierten die Post-75er-Regime demokratische Werte, annullierten das Wahlrecht und verlängerten den Zustand der Ausbeutung in unserem Land. Sie folterten die Aktivisten des Freiheitskampfes. Sie betrieben eine regelrechte Verschwörung, einen abscheulichen Verrat an dem Kampf des Volkes zur Selbstbestimmung.

Seit wir 1996 mit einer überwältigenden Stimmenmehrheit an die Macht gekommen sind, haben wir begonnen, der wahren Geschichte der bengalischen Nation wieder den Weg zu ebnet. Gerichtsverfahren und Urteil gegen die Attentäter verschaffen dem Volk nun auch die Möglichkeit, die vielen unterdrückten, unerzählten Geschichten über ihre Nation zu erfahren, die 21 Jahre lang im Verborgenen bleiben mußten; sie gibt ihm nun die Chance, ihre eigene ehrenhafte Vergangenheit kennenzulernen und ihren Bewußtheitsgrad zu steigern.

Sie haben soeben Ihre Einschätzung des Urteils in Ihrer Rolle als Premierministerin artikuliert. Aber wie betrachten Sie das Urteil als die Tochter des ermordeten Mujibur Rahman?

Als Regierungschefin bin ich bestrebt, Wahrheit und Gerechtigkeit durchzusetzen. Doch ich bin auch die Tochter meines Vaters. Jener wurde brutal getötet. Die Attentäter massakrierten auch eine unschuldige Mutter. Welches Verbrechens hatte sie sich eigentlich



Viele Menschen in Dhaka haben den Urteilspruch gegen die Mörder des Staatsgründers positiv aufgenommen
(Foto: Walter Keller)

schuldig gemacht? Als ihre älteste Tochter habe ich tagtäglich mitbekommen, welche Opfer sie im Unabhängigkeitskampf erbracht hat. Aber sie ist von Kugeln durchbohrt worden. Auch meine jüngeren Brüder — Kamal, Jamal und Russel — sind brutal ermordet worden. Kamal und Jamal hatten just einen Monat zuvor geheiratet. Der heilige Koran sagt, daß Kinder Gerechtigkeit für Mord an ihren Eltern suchen können. Allah hat auch mir die Kraft dazu verliehen. Ich habe 23 Jahre lang zum Allmächtigen um Gerechtigkeit gefleht.

Befürworten Sie den Vollzug des Urteils in der schnellstmöglichen Zeit?

Die Justiz ist unabhängig, aber das Volk erwartet einen schnellstmöglichen Vollzug.

Die meisten am damaligen Attentat Beteiligten leben im Ausland. Unternimmt Ihre Regierung etwas, um deren Ausweisung und Überführung zu erreichen?

Es sind Kontakte zu den Ländern hergestellt worden, welche den Mördern Schutz gewähren. Auch Interpol hat Schritte unternommen. Viele Staaten haben uns ihre Zusammenarbeit zugesagt. Einer der Mörder, Major Bazlul Huda, ist von Bangkok ausgeliefert worden. Ich danke deshalb der thailändischen Regierung für ihre Unterstützung. Diese Leute sind Mörder; sie haben die Menschenrechte grob verletzt, und: sie sind Verschwörer! Jedes Land, daß sie aufnimmt, muß sich selbst unsicher fühlen. Denn sie stellen auch eine reale Gefahr für deren Bevölkerung dar.

Glauben Sie, daß die BNP ('Bangladesh Nationalist Party') — geführt von der Ex-Regierungschefin Begum Khaleda Zia — und die Islamisten in Ihrem Land, die von Anfang an gegen die Unabhängigkeit Bangladeshs eingestellt waren, gemeinsam die aktuellen Straßenagitationen zum Schutz der Attentäter entfacht haben?

Ich bin überzeugt davon. Warum sollten sie sonst zu einem 60-Stunden-Streik aufgerufen, Fahrzeuge zerstört und eine anarchistische Situation herbeigeführt haben? Ihr Ziel ist ganz klar, die Mör-

der zu schützen, und sie haben dieses mehrfach bewiesen.

Es war der Ehemann der Ex-Premierministerin (Ziaur Rahman), der die Mörder sogar mit diplomatischen Posten 'belohnte'; das Straffreiheits-Dekret wurde somit geltendes Recht. Einer der Verbrecher, Lt.Col. Khandaker Abdur Rashid, wurde während der absurden Wahlen am 15. Februar 1996 zum Oppositionsführer gemacht. Gottseidank sind sie aber vom Volk nicht akzeptiert worden; nach 15 Tagen mußte Khaleda Zia abdanken.

Ich kann nachvollziehen, daß bestimmte kommunalistische Gruppen zu ihr stehen, denn sie imitiert die politischen Programme, die früher von den Führern der 'Jamaat-i-Islami' forciert worden sind. Sie und ihre Sympathisanten vertreten keine ernsthaften politischen Inhalte, deren Ausführung dem Volk zugute kommen soll. Sie wollen einzig eine innenpolitische Situation erzeugen, die einen Vollzug des Urteils verhindert.

Beabsichtigt Ihre Regierung, diejenigen anzuklagen, die während des Befreiungskrieges Massaker verübt haben?

Nun, Verbrecher müssen bestraft werden. So wird heute noch Kriegsverbrechern des Zweiten Weltkriegs der Prozeß gemacht. Alle kriminellen Untaten sollten untersucht und den Opfern Gerechtigkeit zukommen gelassen werden. Meine Regierung wird in dieser Hinsicht Möglichkeiten zur Zusammenarbeit ausweiten.

Sie haben versucht, ein säkulares und demokratisches Bangladesh aufzubauen, sahen sich dabei jedoch permanenten Widerständen ausgesetzt. Können diese hemmenden Faktoren Ihrer Einschätzung nach in Zukunft aus dem Weg geräumt werden?

Ich glaube an säkulare Politik. Zudem bin ich der Meinung, daß die Menschen das Recht besitzen sollten, ihre Religion selbst zu wählen und frei zu praktizieren. Auch der Koran gibt das vor. Bangladesh wurde geboren auf der Grundlage eines nicht-kommunistischen Geistes. Wir wollen keine kommunalistische Politik oder religiöse Konflikte. Die Menschen hier sollen frei sein, ihre Religion auszuüben.

(Das Interview erschien in 'Frontline', Madras. Übersetzung: B. Basting)